

Bistum Dresden-Meißen
Installation und Kunstfilm
„Andritzki.Bekenntnis“
von Sonja Toepfer



Alojs Andritzki

Zugänge zum Seligen Alojs Andritzki - Nr. 2
Eine Handreichung der Abteilung Pastoral
im Bistum Dresden - Meissen

Inhalt

Ein modernes Denk-Mal	3
Erzbischof Dr. Robert Zollitsch zum Film	4
Prof. Dr. Reinhold Zwick zum Film	8
Ausleihbedingungen Installation	9
Technische Daten Installation	10
Material und Information	11
Vor-Bild	12

Ein modernes Denk-Mal

Zur Vorbereitung auf die Seligsprechung Alojs Andritzki wurde die Videokünstlerin Sonja Toepfer durch die Pastoralabteilung des Bistums Dresden-Meißen mit der Erstellung eines Kunstfilms betraut, der auch glaubensfernen Kreisen einen Zugang zur Gestalt Alojs Andritzki und zu den Thematiken Martyrium und Seligsprechung ermöglicht.



Die letzte Szene des Films, der in eine zugleich einfache wie beeindruckende Installation eingebettet in öffentlichen Räumen zur Vorführung kommen soll, spielt in der Gedächtniskapelle der Dresdner Kathedrale vor der schemenhaft erkenn-

baren Pietà von Friedrich Press. In dieser Kapelle sind die Namen der Priester des damaligen Bistums Meißen aufgelistet, die in den Jahren 1932 bis 1945 inhaftiert waren. Auch der Name von Alojs Andritzki ist dort verzeichnet.

Sonja Toepfer hat ein modernes Denkmal für den neuen Seligen des Bistums Dresden-Meißen geschaffen. Dem eiligen Betrachter entzieht es sich. Das Werk will und kann nicht schnell interpretiert und erklärt werden. Doch wo immer ich es mit verschiedenen Gruppen betrachtet habe, folgte auf einen Moment betroffenen Schweigens ein Gespräch, das behutsam tastend beginnend zu Grundfragen unseres Lebens und Glaubens führte.

Der zur Ausleihe bereitstehenden Installation wie dem auf DVD erhältlichen Kunstfilm ist es sehr zu wünschen, dass sie im Gespräch bleiben und zum Gespräch anregen.

Die vorliegende Handreichung will dazu animieren und ergänzend zum Booklet der DVD einige Informationen für die Ausleihe und Nutzung der Installation bieten.

Pfr. Benno Schäffel
Leiter der Abteilung Pastoral

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch zum Film

In einer bemerkenswerten Predigt, die einerseits das Leben Alojs Andritzki auslotet und andererseits die Frage nach der heute verständlichen Form christlichen Bekenntnisses beantwortet, hat sich Erzbischof Zollitsch am 9. März 2011 zum Aschermittwoch der Künstler im Freiburger Dom über die Installation „Andritzki.Bekenntnis“ geäußert.

Liebe Kunst- und Kulturschaffende,
liebe Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft des Glaubens,

„Andritzki. Bekenntnis“ – so lautet der Titel des Kurzfilms von Sonja Toepfer, den wir am heutigen Aschermittwoch der Künstlerinnen und Künstler in der Erzdiözese Freiburg zum Thema gemacht haben. Der Titel „Andritzki. Bekenntnis“ lässt dabei gleich Mehreres anklingen. Zum einen ruft er den biographischen Hintergrund des Filmes auf: Der Film setzt sich mit dem Leben des jungen sorbischen Priesters Alojs Andritzki auseinander, der von den Nationalsozialisten wegen „heimtückischer Angriffe auf Staat und Partei“, wie es in der Anklageschrift hieß, im Oktober 1941 im Priesterblock des KZ Dachau interniert wurde. Bis dahin hatte er gerade einmal 1 ½ Jahre auf seiner ersten Stelle als Kaplan an der Dresdner Hofkirche und als Präfekt der Dresdner Kapellknaben gewirkt. Als er an Typhus erkrankte, der im Lager grassierte, wurde Alojs Andritzki am 3. Februar 1943 mit einer Giftspritze ermordet.

Andererseits rücken der Titel des Films und damit auch der Titel unseres heutigen Aschermittwochs das Wort „Bekenntnis“ ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Um wessen Bekenntnis geht es hier? Welche Motive spielen eine Rolle? Und welche Bearbeitung erfährt „Bekenntnis“ schließlich im Genre „experimenteller Film“? Die Antwort ist vielschichtig, zum Teil offensichtlich, zum Teil hintergründig, wie es bei einer künstlerischen Auseinandersetzung gerade auch mit einem religiösen Thema nicht anders sein kann. Auf jeden Fall aber regt der Film zum Nachdenken an. Ich möchte dieser Frage nach dem Bekenntnis hier ein wenig nachgehen.

Zunächst geht es sicher um das Bekenntnis von Alojs Andritzki, um dessen kritische Haltung zum nationalsozialistischen Regime, die den damaligen Machthabern offensichtlich gefährlich erschien und die schlussendlich zu

seinem Tod führte. Es geht aber auch um das Bekenntnis derjenigen Menschen, zumeist katholische Sorben in der ehemaligen DDR, die in Alojs Andritzki einen vorbildlichen Zeugen des christlichen Glaubens erblickten,



die schon bald nach dem Krieg seiner immer wieder in Gebetstreffen gedachten und schließlich seine Seligsprechung anregten. Aufgrund der Verehrung durch die Gläubigen und wegen seines märtyrerhaften

Todes – im Todeskampf bat er um die heilige Kommunion und bekam von einem Wärter die Giftspritze – wird die Kirche den sorbischen Kaplan dieses Jahr im Juni selig sprechen.

In seinem Bekenntnis, einem Zeugnis des Lebens, wird deutlich, dass christliches Bekenntnis viel mehr und ganz anderes ist, als Ausdruck allgemeiner religiöser Überzeugungen, in traditionellen Formeln ins Wort gefasst. Christen vollziehen vielmehr das Bekenntnis Gottes zu seinem Mensch gewordenen Sohn mit. Gott selbst bekennt sich zu Jesus von Nazareth, dem Rabbi in Galiläa, dem Zimmermannssohn, der den Menschen Heilung und Hoffnung gibt. Denn Jesu Botschaft wird von den Mächten der Welt verworfen; sein Anspruch, Gottes Sohn zu sein, am Kreuz ad absurdum geführt – bis sich Gott selbst zu ihm bekennt. Indem er Jesus, den Verworfenen, auferweckt, bekennt er sich zu ihm, anerkennt seinen Anspruch, Sohn Gottes zu sein. Er stellt sich ein für allemal hinter die Botschaft Jesu



Christi: Gott ist Liebe. Wer sich dazu bekennt, vollzieht nach, dass er nicht tiefer fallen kann als in Gottes Hand.

Bekenntnis ist, wie bei Alojs Andritzki, existentiell. Der sorbische Kaplan stand aber nicht nur als gläubiger Christ fest zu seiner kritischen Einstellung zum NS-Staat. So lehnte er es ab, sich freiwillig zur Wehrmacht zu melden, nachdem er wegen politischer Äußerungen denunziert worden war; mit einem solchen Schritt hätte er sich etwa einer Verhaftung durch die Gestapo entziehen können. Alojs Andritzki bekannte sich auch zu seiner ethnischen Herkunft, zur sorbischen Kultur und zum sorbischen Volk. Schon zu Gymnasialzeiten war er Vorsitzender eines sorbischen Schülervereins in Bautzen; während des Theologiestudiums in Paderborn wurde er Sprecher der sorbischen Studentenschaft und schließlich druckte er sein Primizbildchen in sorbischer Sprache, in einer Zeit, in der in Deutschland kein gedrucktes Wort mehr in der Sprache dieser Volksgruppe erschien. Insofern der DDR, die sich zum Staatsatheismus bekannte, ein sorbischer Antifaschist und Widerstandskämpfer für die eigene Propaganda gelegen kam, legte auch der so genannte „deutsche Arbeiter- und Bauernstaat“ ein Bekenntnis zu Andritzki ab, freilich ein politisch motiviertes; er ließ die Katholiken, die Alojs Andritzki verehrten, gewähren und benannte sogar Straßen nach dem katholischen Priester, etwa in Dresden und Bautzen.

Schließlich ruft das Stichwort „Bekenntnis“ auch die Reaktion des heutigen Hörers und Zuschauers auf den Plan. Wie würde ich mich in einer Diktatur verhalten, die die Menschenwürde verachtet und die Rechte vieler mit Füßen tritt? Könnte ich zu meiner inneren Einstellung der Ablehnung stehen? Würde ich diese Haltung auch nach außen bekennen und – durchaus mit Klugheit und ohne Sehnsucht nach dem Martyrium – Widerstand leisten, auf die Gefahr hin, Leib und Leben zu riskieren? Die Ereignisse der vergangenen Wochen in Tunesien, Ägypten und Libyen haben uns wieder einmal vor Augen geführt, dass die Frage nach dem eigenen Bekenntnis keine theoretische ist, die der Vergangenheit angehört. Sehr schnell und unerwartet können Situationen entstehen, die mich in meinem Bekenntnis fordern, die ein Ausweichen nicht mehr zulassen. *„Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen“* (Mt 10,32), verspricht Jesus Christus.

Wie aber geht der Film „Andritzki. Bekenntnis“ mit dieser Frage nach dem persönlichen Lebenszeugnis, nach dem Bekenntnis der eigenen Überzeugungen um? Die Antwort überrascht dann doch und führt erneut ins Nachdenken. Es werden in diesem Film keine großen Bekenntnisse abgelegt,

keine hehren Worte gesprochen; ja es fällt überhaupt kein Wort, weder von noch über Alojs Andritzki. Der Kurzfilm von Sonja Toepfer kommt ganz ohne Worte aus. Er thematisiert stattdessen innere Bewegungen und Strebungen, er macht die innere Auseinandersetzung des Protagonisten sichtbar, indem die Hauptfigur in vielfältige Körperhaltungen, szenische Raumschnitte und Landschaften versetzt wird. Der Zuschauer erhält nur Zugang zu einem äußeren Erscheinungsbild des Priesters und wird doch permanent in das Ringen und Suchen der Figur mit hineingenommen. Die Wortlosigkeit des Bekenntnisses Andritzkis raubt auch dem Zuschauer die Sprache, sie verstört und macht nachdenklich. Fertige Vorstellungen, wie das Bekenntnis eines Märtyrers und demnächst selig Gesprochenen auszusehen hat, werden dem Betrachter aus der Hand geschlagen. Es gibt keine vorgefasste Sprache, die das innere Geschehen bereits erfasst, verstanden und damit auch schon eingeordnet hätte. Es gibt keine eindeutigen Interpretationen, vielmehr bleibt Deutungsoffenheit. Der religiöse Kontext schwingt in der Kleidung der Hauptfigur immer mit, aber er ist nicht geschlossen, nicht fertig, nicht aufdrängend.

Man braucht Zeit, um nach dem Film seine Gedanken zu fassen. Aber man kommt als Zuschauer nicht umhin, nach einer eigenen Sprache, nach einem eigenen Verstehen des Gesehenen zu suchen. Gerade das macht den Film wertvoll, auch für die Frage nach einem religiösen oder religiös motivierten Bekenntnis. Sollte unser Bekenntnis als Christen, auch in bedrängenden äußeren Situationen, nicht gerade so sein, dass es andere ermutigt, aber nicht zu zwingen sucht; dass es freisetzt und nicht bedrängt, dass es ermächtigt, statt zu übermächtigen? Und dies beginnt schon mit der Sprache des Bekennens. Bleiben wir auch als Bekennende Suchende oder halten wir uns für Wissende, die gar nicht mehr fragen? Ein Bekenntnis im Geiste Jesu Christi wird dessen Weg zum Kreuz mitgehen und bereit sein müssen, von jeder eigenen fertigen Vorstellung von Gott auch noch einmal abzulassen – im Vertrauen darauf, dass auch im eigenen zerbrochenen Bild und im zerborstenen Wort der sich entäußernde Gott zur Sprache kommt. Amen.

Dr. Robert Zollitsch
Erzbischof von Freiburg

Prof. Dr. Reinhold Zwick, WWU Münster

Prof. Reinhold Zwick ist Professor für Biblische Theologie und ihre Didaktik an der Universität Münster. Sein Arbeitsschwerpunkt ist Theologie und Film.

„Andritzki.Bekenntnis“ von Sonja Toepfer überrascht: Der Film stellt sich quer und irritiert, und gerade so beschenkt und inspiriert er. Wer sich von dem Kurzfilm einen üblichen Abriss einiger Stationen aus dem Leben des designierten Seligen Alojs Andritzki (1914-1943), der seit 1941 im Priesterblock des KZ Dachau inhaftiert war und dort an Typhus verstorben ist, erwartet, der wird enttäuscht sein. Wer sich aber auf Sonja Toepfers experimentelle Annäherung einlässt, sich ihrem Rhythmus und ihren Bildern öffnet, dem kann das Zusehen und Zuhören zu einer tiefen, lang nachklingenden Erfahrung werden, die gleichermaßen zu Herzen geht wie das Nachdenken anregt.

„Andritzki. Bekenntnis“ ist kein ‚Bio-Pic‘, kein biographischer Film im ‚instant‘-Format, sondern als Kunstfilm eine nicht linear erzählende, an

Metaphern und Symbolisierungen reiche Annäherung an einen Menschen, an eine Zeit und an eine leider längst nicht nur historische Konstellation: an den Konflikt eines Einzelnen, der aus seinem im Evangelium begründeten Glauben



an den Wert, die Würde und die unverbrüchliche Freiheit des Menschen lebt, und einem totalitären Regime, das diesen Glauben mit Füßen bzw. mit den Stiefeln seiner entindividualisierten Kolonnen tritt. Mit seinem assoziativen Umkreisen und Einkreisen der Titelfigur weist „Andritzki. Bekenntnis“ über das Singuläre eines Einzelschicksals hinaus und lässt den sorbischen Priester als paradigmatische Figur hervortreten: als Passionsfigur und exemplarische, überzeitlich gültige Gestalt einer bis in die letzte Konsequenz als Kreuzesnachfolge gelebten Christusnachfolge, als Passionsfigur freilich, deren Bereitschaft zum Martyrium immer überstrahlt ist von der

gläubigen Gewissheit, dass der Tod nicht das Ende ist, in deren immer wieder merkwürdig heiter-gelösten Zügen jenes berühmte, zuversichtliche Wort des Paulus eingeschrieben scheint: „Tod, wo ist dein Sieg? / Tod, wo ist dein Stachel?“ (1 Kor 15,55). In eben diesem vom Film akzentuierten Moment der in radikalster Form gelebten Christusbefolgung wird das entborgen, was einen Seligen ausmacht, ausmachen sollte: Dass die Erinnerung an ihn zum Beispiel und Vorbild des Glaubens wird. Das Titelwort „Bekenntnis“ begründet sich dabei nicht nur aus der Meditation des unverbrüchlichen Glaubens an den leidenden und auferstandenen Christus, der dem Priester zum Halt und zur Hoffnung in seinen dunkelsten Stunden wird. Mit seiner ebenso ästhetisch wie thematisch vielschichtigen Annäherung an Andritzki und das, wofür sein Name paradigmatisch steht, wird der Film auch zum Bekenntnis der Künstlerin zu dem, was diesen Märtyrer trägt und hält. Und schließlich stellt er auch seine Zuschauer vor die Frage, wie sie es halten mit diesem Glauben.

Ausleihbedingungen Installation

Die Installation kann in der Pastoralabteilung des Bistums Dresden-Meißen ausgeliehen werden. Ansprechpartner ist Herr Ulrich Clausen (Tel. 0351 / 3364 705 – Mail: Ulrich.Clausen@ordinariat-dresden.de).

Unkostenbeteiligung: 100 €

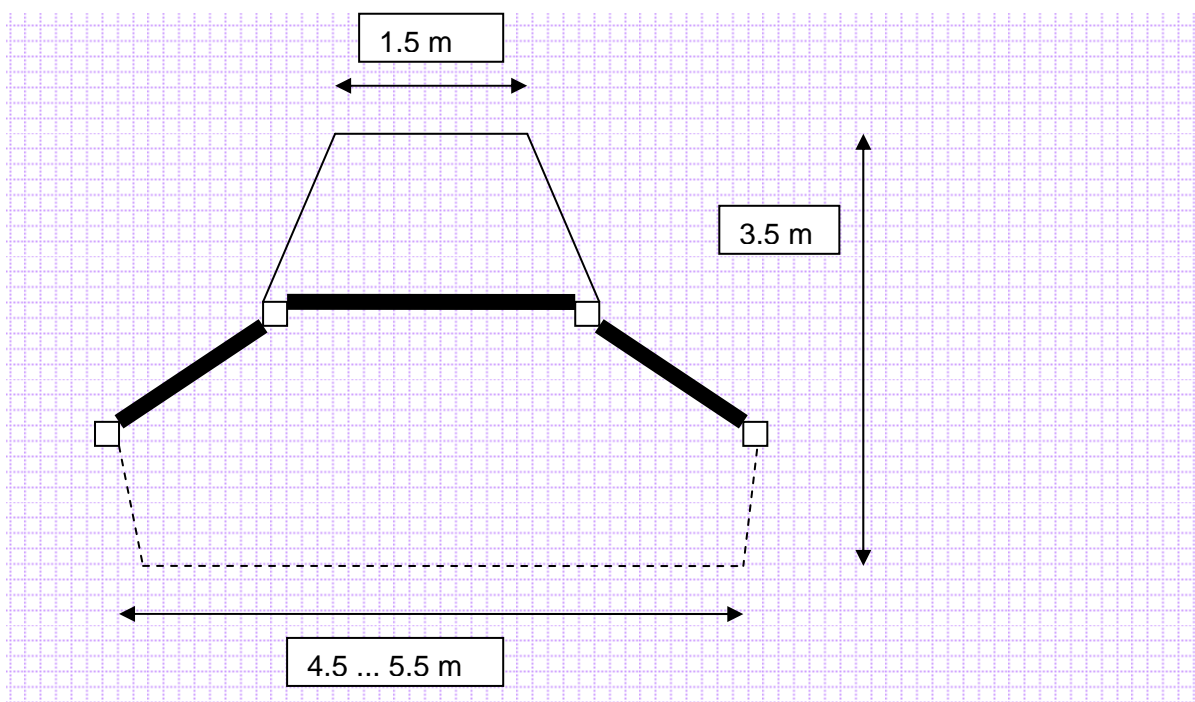
Kosten für Auf- und Abbau: 250 € zzgl. Fahrtkosten

In Einzelfällen kann für diese Kosten eine Förderung durch das Bistum Dresden-Meißen bewilligt werden.

Für Auftaktveranstaltungen stehen Mitarbeiter der Abteilung Pastoral und die Videokünstlerin Sonja Toepfer zur Verfügung.

Technische Daten Installation

Der Aufbau der Installation benötigt eine Mindestfläche von 5,50 m Breite und eine Tiefe von 3,50 m, um seine Wirkung zu entfalten. Die schwenkbaren Spiegel an der Seite ermöglichen eine flexible Einpassung in der Breite, so dass sich diese auf 4,50 m reduzieren lässt. Der Aufbau hat eine Höhe von ungefähr 3 m. Vor der Projektionswand empfiehlt es sich eine Fläche von mindestens 4 m freizuhalten.



Der Film wird in einer Endlosschleife gezeigt (Filmdauer: 21 Minuten). Die technische Betreuung reduziert sich auf das Ein- und Ausschalten der Installation.

Ein Flyer und drei Roll-Ups geben Informationen zu Alojs Andritzki und seiner Zeit und zum Film.

Inhaltlich ist es wert- und sinnvoll, wenn sich vor Ort Engagierte finden, die den Besuchern für Informationen und als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Für eine angemessene Einweisung kann von Seiten der Abteilung Pastoral gesorgt werden.

Ankündigungsplakate zur Bewerbung der Installation vor Ort liegen in den Formaten A0 und A3 vor.

Material und Informationen

Andritzki.Bekenntnis

DVD mit 10 Seiten Booklet

Spielzeit ca. 22 min

ISBN 9783746231167

Preis 9,95

Homepage Sonja Toepfer

<http://aloisandritzki.blogspot.com/>

Homepage Bistum Dresden-Meißen

<http://www.bistum-dresden-meissen.de>

Andritzki / Materialien

Postkarte Vor-Bild

Ankündigungsplakat Installation (Format A3 und A0)

Beides kann über die Abteilung Pastoral
des Bistums Dresden-Meißen bezogen werden.

Sonderheft des „Tag des Herrn“ anlässlich der Seligsprechung

Kann zur Information der Besucher der Installation ausgelegt
und mitgegeben werden.

Erhältlich über die Abteilung Pastoral des Bistums Dresden-Meißen.

Vor-Bild

**vorgestellt
um sich
darin
zu spiegeln**

**dass
ein bestimmter name
erscheint
ist zufall
es könnte
auch deiner sein**

**es
geht
um
aus
ein
ander
setzung**

**um den
äußersten
konflikt**

**es
geht um
das wohin
und wozu
des lebens**

Diese Handreichung kann bei der Abteilung Pastoral
im Bistum Dresden-Meißen bestellt werden.

Sie steht unter www.bistum-dresden-meissen.de zum download bereit.
Januar 2012